



Kommunikationsleitfaden
**Menschen im höheren Lebensalter
vor Hitze schützen**

Menschen im höheren Lebensalter vor Hitze schützen



Hitze nimmt in Deutschland zu und stellt eines der größten klimawandelbedingten Gesundheitsrisiken dar. Menschen im höheren Lebensalter sind besonders anfällig für gesundheitliche Probleme während hoher Temperaturen und Hitzewellen. Obwohl vielen bewusst ist, dass Hitzewellen Gesundheitsrisiken bergen, werden Maßnahmen zur Vorbeugung oft nicht konsequent umgesetzt oder die Gefahr nicht realistisch eingeschätzt. **Deshalb ist es wichtig, geeignete Informationen und Verhaltenshinweise speziell für Menschen im höheren**

Lebensalter zu verbreiten. Dafür sollten passende Kommunikationswege genutzt werden, die in das tägliche Leben dieser Menschen integriert sind.

Dieser Leitfaden basiert auf den Ergebnissen einer Literaturrecherche und Interviews mit Expertinnen und Experten. Er wurde im Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis entwickelt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

An wen richtet sich dieser Leitfaden?

Dieser Leitfaden richtet sich an **verschiedene Berufsgruppen und Ehrenamtliche, die in ihrer Arbeit zu Menschen im höheren Lebensalter Kontakt haben**, wie z. B. in der Seniorenarbeit oder in Nachbarschaftsnetzwerken und medizinisches und pflegerisches Fachpersonal. Alle diese Personen sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der direkten Kommunikation zu Hitze und Gesundheit.

Der Leitfaden bietet allgemeine Informationen zur Gefährdung von Menschen im höheren Lebensalter durch Hitze sowie eine praktische Übersicht über verschiedene Möglichkeiten, diese

Risikogruppe zu erreichen und für das Thema Hitze und Hitzeschutz zu sensibilisieren.

Wenn Sie mit Menschen in höherem Lebensalter arbeiten, soll dieser Leitfaden Sie in der Kommunikation rund um das Thema Hitze und Gesundheit unterstützen.

Die [Materialiensammlung](#) ↗ verlinkt hilfreiche Informations- und Schulungsmaterialien, die in Ihrer Arbeit Anwendung finden können. Eine Anleitung für konkrete Schritte befindet sich in den [Checklisten](#) ↗.

Wieso sind Menschen im höheren Lebensalter durch Hitze gefährdet?

Menschen im höheren Lebensalter gehören zu den Risikogruppen für hitzebedingte Gesundheitsprobleme. Sie sind eine sehr heterogene Gruppe, deren Gefährdung sich aus einem Zusammenspiel möglicher Risikofaktoren ergibt. Nicht jeder Mensch im höheren Lebensalter ist gleich stark gefährdet.

Regulation der Körpertemperatur

- Altersbedingt eingeschränkt
- z. B. durch vermindertes Schwitzen

Durstgefühl

- Nachlassend im Alter
- Flüssigkeitsmangel möglich

Chronische Erkrankungen

- Verschlechterung möglich
- Beeinträchtigen Temperaturregulation und Verhaltensanpassung

Medikamenteneinnahme

- Risiko von unerwünschten Nebenwirkungen
- Risiko von Wechselwirkungen

Unterstützungsbedarfe

- Unterschiedliche Bedarfe im Alter
- v. a. Pflegebedürftige auf Hilfe angewiesen

Soziale Isolation und Einsamkeit

- Fehlende Unterstützung

Migrationshintergrund

- ggf. sprachliche und kulturelle Barrieren

Lebenswelt

- ggf. ungünstige Wohnsituationen und Stadtlagen
- Armut beeinflusst Anpassungsfähigkeit

Was ist in der Erreichbarkeit und Ansprache zu beachten?

Die Sensibilisierung und Befähigung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist essenziell für den Schutz von Menschen im höheren Lebensalter vor Hitze.

Die nachstehenden Informationen beziehen sich daher nicht ausschließlich auf die Erreichbarkeit von Menschen im höheren Lebensalter, sondern auch auf die jeweiligen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Kernaussagen der Expertinnen und Experten:

1. Die **persönliche Ansprache** ist der wirkungsvollste und erfolgversprechendste Weg, um Menschen im höheren Lebensalter zu erreichen. Vertrauenspersonen spielen eine besondere Rolle.
2. Die Zugangswege zu Menschen im höheren Lebensalter sind stark von den **Angeboten** für diese Risikogruppe **auf kommunaler Ebene** abhängig.
3. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Seniorenarbeit müssen ihre eigene **Kompetenz bezüglich gesundheitlichem Hitzeschutz** erhöhen, um Menschen im höheren Lebensalter wirkungsvoll zu erreichen.
4. Menschen im höheren Lebensalter sind über bisher weit verbreitete Angebote wie Hitze-Informationsportale auf kommunalen Webseiten nur bedingt erreichbar. Vor allem **Offline-Medien** wie Radio, Funk, Fernsehen oder Zeitschriften nehmen eine größere Bedeutung ein.

Welche Zugangswege bestehen?

Das nachfolgende Schaubild (Abbildung 1) stellt eine **Übersicht über verschiedene Zugangswege** zur Ansprache von Menschen im höheren Lebensalter dar. Dabei wird zwischen den verschiedenen **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** unterschieden. Es ist besonders wichtig, dass die persönlichen Kontakte zwischen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und der Risikogruppe auch zur direkten Kommunikation zu Hitze und Gesundheit genutzt werden.

Nicht alle Menschen im höheren Lebensalter werden von der Seniorenarbeit vor Ort erreicht oder sind medizinisch gut versorgt. Deswegen bieten der **öffentliche Raum** und **häufig frequentierte Orte** wie Apotheken, Praxen, Supermärkte, Postfilialen oder öffentliche Verkehrsmittel zusätzliche Möglichkeiten

zur zielgerichteten Ansprache zu Hitze und Gesundheit. Auch **Medien** wie Rundfunk und Fernsehen sind für diese Risikogruppe nach wie vor zentrale Informationsquellen und sollten deshalb in einer Kommunikationsstrategie zu Hitze und Gesundheit eingebunden werden.

Das Wetter als Aufhänger

In vielen Situationen, in denen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Angehörigen der Risikogruppe in Kontakt treten, wird das Wetter als Gesprächseinstieg genutzt. Ein idealer Aufhänger, um Hitze und die gesundheitlichen Risiken sowie mögliche Handlungsoptionen zu thematisieren.

Welche Schritte können Sie konkret unternehmen?

Je nach individueller Situation kann jeder, der zu Menschen im höheren Lebensalter beruflich oder ehrenamtlich Kontakt hat (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren), zur Kommunikation zu Hitze und Gesundheit beitragen. Je nachdem, wo Sie sich in diesem Netzwerk verorten, wenn Sie z. B. für die Seniorenarbeit in Ihrer Kommune zuständig sind, ein Freizeitangebot für Menschen im höheren Lebensalter anbieten oder eine Praxis oder Apotheke leiten, gibt es konkrete Möglichkeiten hier aktiv zu werden. Diese reichen von **einzelnen direkten Gesprächen bis hin zum Kommunikationskonzept** für Einrichtungen oder Kommunen. Dafür ist es wichtig, aus all den dargestellten Möglichkeiten, die für Ihre Arbeit geeigneten Kommunikations-

kanäle und -formate auszuwählen und in Ihrer Kommunikation zu nutzen.

Eine **Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung und Umsetzung eines Kommunikationskonzepts** finden Sie in der [Checkliste für Einrichtungen und Betriebe](#) ↗ und in der [Checkliste für Kommunen](#) ↗. Während die Checkliste für Einrichtungen und Betriebe auf die interne Kommunikation über z. B. Beschäftigte und Ehrenamtliche abzielt, konzentriert sich die Checkliste für Kommunen auf ein übergreifendes Kommunikationskonzept, was auch den öffentlichen Raum in den Blick nimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium für Gesundheit
Referat 622 „Umweltbezogener Gesundheitsschutz, Klima und Gesundheit“, 11055 Berlin
www.bundesgesundheitsministerium.de

Autorinnen und Autoren:

Nathalie Nidens, Dr. Franziska Matthies-Wiesler, Dr. Martin Herrmann, KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
Dr. Julia Schoierer, Dr. Jürgen Ritterhoff, ecole - Agentur für Ökologie und Kommunikation

Grafikdesign:

Nathalie Kupfermann, Verena Altmann

Fotonachweis:

stock.adobe.com: Titel: o.Rainer Fuhrmann, l. u. Rattanachat, r. u. Pixel_Studio_8. S.2: feeling lucky

Danksagung:

Wir bedanken uns bei Anna Brückner, Dr. Karin Geffert, Sarah Pelull, Prof. Dr. Petra Thürmann, Maïke Voss, Juliane Mirow, Anne Marie Pöpper und Daniel Willeke für die wertvollen Hinweise und die Unterstützung. Außerdem danken wir allen Interviewpartnerinnen und -partnern.

Berlin, Mai 2024

Übersicht Zugangswege

Menschen im höheren Lebensalter

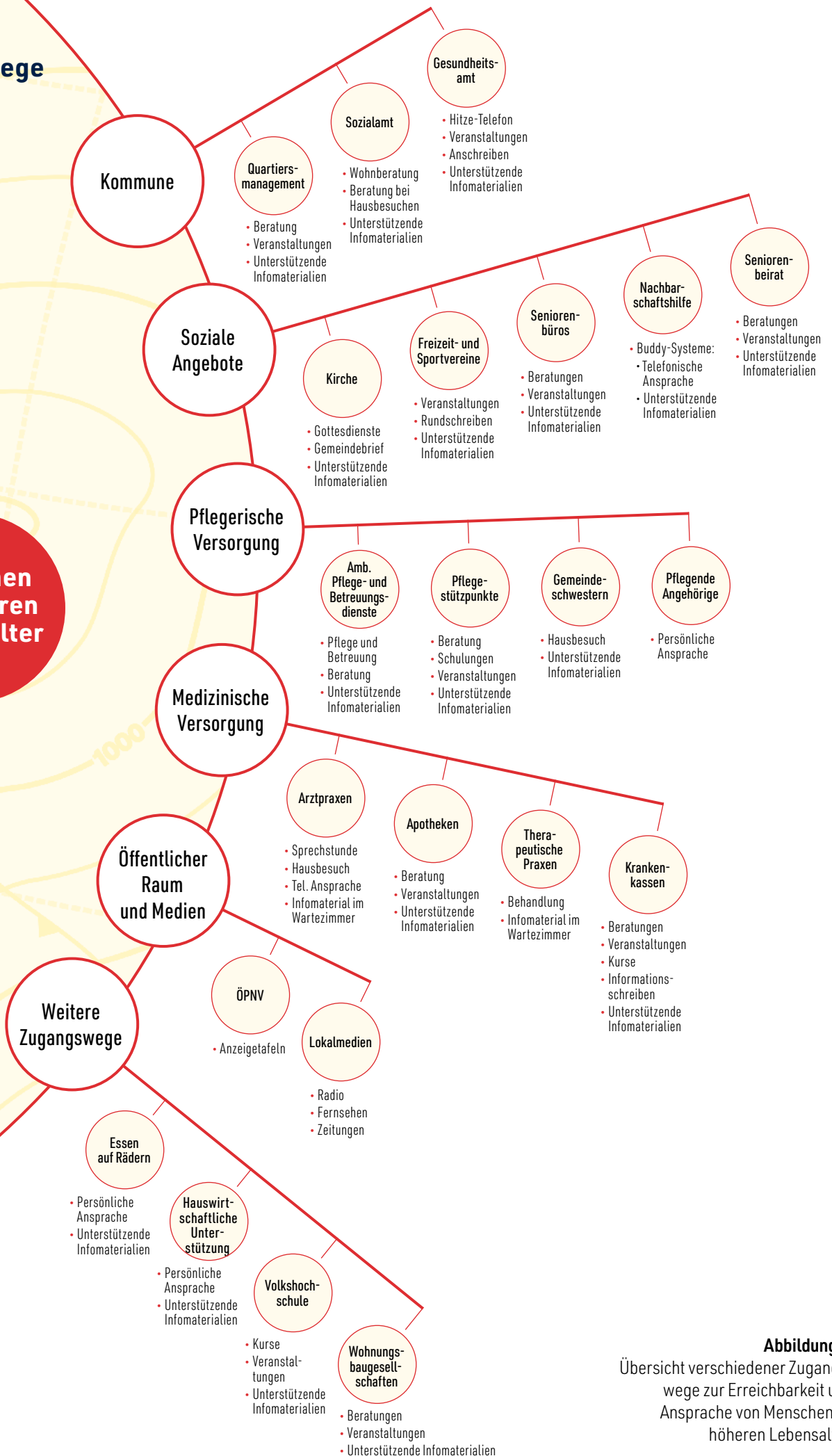


Abbildung 1:
Übersicht verschiedener Zugangswege zur Erreichbarkeit und Ansprache von Menschen im höheren Lebensalter.

Wo finde ich nützliche Materialien?

Für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Der [Kommunikationsleitfaden](#) ↗ „Altern – ältere Menschen – demographischer Wandel in Sprache und Bild“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gibt wertvolle Hinweise zur Kommunikation im Kontext der Seniorenarbeit.

Auf der Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) finden Sie [Tipps für den Hitzeschutz für ältere Menschen](#) ↗ sowie ein Erklärvideo zur gesundheitlichen Belastung von Menschen im höheren Lebensalter bei extremer Hitze.

Für Kommunen

Die [Arbeitshilfe](#) ↗ „Wohlbefinden älterer Menschen fördern“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) zeigt Möglichkeiten zur Ansprache von Menschen im höheren Lebensalter im kommunalen Setting auf.

Der [Kölner Hitzeaktionsplan](#) ↗ für Menschen im Alter enthält viele Informationen und Ansatzpunkte für konkrete Hitzevorsorge- und Hitzeschutzmaßnahmen für Menschen im höheren Lebensalter.

Das Gesundheitsamt Region Kassel bietet seit zwölf Jahren in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat das [„Hitzetelefon Sonnenschirm“](#) ↗ an.

Für Sportvereine

Das Projekt [KLIMASPORT](#) ↗ stellt Sportvereinen, Sportlerinnen und Sportlern sowie anderen Einrichtungen und Funktionären der Sportbranche kostenlos Bildungsmodule zur Verfügung.

Der Deutsche Olympische Sportbund hat [Informationen rund um das Thema Klima, Gesundheit und Sport](#) ↗ zusammengestellt und gibt Trainerinnen und Trainern, Sportverbänden und -vereinen Hinweise für mögliche Anpassungsmöglichkeiten.

Für die Nachbarschaftshilfe

Die kostenlose [Informationsbroschüre](#) ↗ „Gesund durch die Sommerhitze - Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“ der BZgA kann an Ehrenamtliche als Hintergrundwissen ausgehändigt werden.

Die [Schulungsfolien](#) ↗ des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) können kostenlos heruntergeladen und als Handout an Ehrenamtlichen verteilt werden.

Für Pflegefachkräfte und pflegende Angehörige

Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bietet eine [kostenlose Schulung](#) ↗ zu „Pflege bei Hitze“ für ambulante Pflegedienste und pflegende Angehörige an.

Im Rahmen vom Projekt EXTRass wurde eine [Checkliste](#) ↗ für Mitarbeitende in der ambulanten Pflege zur Stärkung der Hitzevorsorge erarbeitet.

Die kostenlose [Informationsbroschüre](#) ↗ „Gesund durch die Sommerhitze - Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“ der BZgA kann pflegenden Angehörigen als Hintergrundwissen dienen.

Die [Informationsseite](#) ↗ des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) gibt Tipps für pflegende Angehörige zur Hitzeprävention.

Für Arztpraxen

Das [Hitze-Manual](#) ↗ des Hausärztinnen- und Hausärzterverbands (HÄV) enthält Informationen zur hitzesensiblen hausärztlichen Versorgung inklusive Checklisten für den Praxisalltag. Ebenso stellt der HÄV Plakate für die Hausarztpraxis zur Verfügung.

Der Foliensatz „Epidemiologie und Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden älterer Menschen“ ist als [Fortbildung für Hausärztinnen und Hausärzte](#) ↗ angelegt und stellt Handlungsmöglichkeiten zum Schutz von Menschen im höheren Lebensalter bei Hitze dar.

Das [Mini-Modul](#) ↗ des Instituts für hausärztliche Fortbildung "Hitze in der Hausarztpraxis" informiert über hitzebedingte Erkrankungen und Hitzeschutzmaßnahmen in der hausärztlichen Praxis.

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) stellt [kostenlose Schulungsmaterialien](#) ↗ für ärztliche Praxen bereit.

Für Apotheken

Die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) stellt für Apotheken und Patientinnen und Patienten [Informationsmaterialien](#) ↗ zum richtigen Umgang mit Arzneimitteln bei starker Hitze zur Verfügung.

Für therapeutische Praxen

Das Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) stellt kostenlose [Broschüren und Materialien](#) ↗ für Gesundheits- und Pflegeberufe bereit.

Die Web-Links wurden zuletzt am 01.05.2024 aufgerufen.

Gesundheitlicher Hitzeschutz in Einrichtungen und Betrieben

Schritt für Schritt zum Kommunikationskonzept

In Vorbereitung	Ziele des Kommunikationskonzepts für Hitze definieren <ul style="list-style-type: none"> • für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren¹ • für Risikogruppe² 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Träger und Kommune für mögliche Unterstützung kontaktieren, z. B. zu <ul style="list-style-type: none"> • bereits laufenden Maßnahmen • bestehenden Materialien • Vernetzung und Austausch 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Erreichbarkeit der Risikogruppe identifizieren	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Kommunikationskanäle und -formate ³ für die Ansprache der Zielgruppen in der Einrichtung identifizieren <ul style="list-style-type: none"> • für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren • für Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Hitzeteam oder Koordinator in der Einrichtung etablieren und Zuständigkeiten klären	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Vorhandenes Informationsmaterial sichten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Bei Bedarf eigene zielgruppenspezifische Botschaften entwickeln	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Weitergabe der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes definieren (für Einrichtung passende Warnkaskade)	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Zeitschiene planen und mit Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes koordinieren	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Maßnahmen des Kommunikationskonzeptes definieren <ul style="list-style-type: none"> • zur Erreichbarkeit der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen • zur Erreichbarkeit der Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
Sommer	Für die Einrichtung passendes Schulungskonzept abstimmen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passende Informationsmaterialien auswählen, ergänzen und bereithalten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passendes Schulungskonzept umsetzen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
In der Hitzeperiode	Einrichtungsbezogene Warnkaskade auslösen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Zielgruppen zum Hitzeschutz persönlich ansprechen <ul style="list-style-type: none"> • Multiplikatorinnen und Multiplikatoren • Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passende Informationsmaterialien an Zielgruppen unterstützend zur persönlichen Ansprache ausgeben <ul style="list-style-type: none"> • für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren • für Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
Nach dem Sommer	Kommunikationskonzept im Austausch mit Zielgruppen durch Hitzeteam auswerten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>

¹ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Alle Personengruppen, die direkt mit der Risikogruppe zu tun haben (z. B. Beschäftigte, Angehörige, Ehrenamtliche)

² Risikogruppe: Gefährdete Personengruppe bei Hitze (z. B. Kinder, Beschäftigte, Pflegebedürftige)

³ Kanal: Mögliche vorhandene Strukturen, die zur Kommunikation bespielt werden können (z. B. Dienstbesprechung, E-Mail, Printmedien, Homepage)
Format: Mögliche Methoden, die für die Kanäle genutzt werden können (z. B. Mini-Schulung, Infoblatt, Flyer)

- Die **persönliche Ansprache** ist der erfolgversprechendste Weg.
- Die Ansprache sollte **zielgruppenspezifisch** und **zielgruppengerecht** erfolgen.

- Vertrauen ist eine wichtige Basis für **Risikokommunikation**.
- **Multiple Zugangswege** und eine **interprofessionelle Zusammenarbeit** sind notwendig.

Ihre persönliche **ToDo-Liste**.
Nichts vergessen bei der Vorbereitung und Umsetzung.



Gesundheitlicher Hitzeschutz in Kommunen und Landkreisen

Schritt für Schritt zum Kommunikationskonzept

	In Vorbereitung	umgesetzt		
In Vorbereitung	Ziele des Kommunikationskonzepts für Hitze definieren <ul style="list-style-type: none"> für kommunale Akteurinnen und Akteure¹ für Risikogruppen² und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Weitere Kommunen und/oder Landkreise zum Erfahrungsaustausch kontaktieren, z. B. zu bereits laufenden Maßnahmen/bestehenden Materialien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Relevante kommunale Akteurinnen und Akteure identifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Relevante Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ³ für die Erreichbarkeit der Risikogruppe und/oder der Allgemeinbevölkerung identifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Kommunikationskanäle und -formate ⁴ für die Ansprache der Zielgruppen identifizieren <ul style="list-style-type: none"> Persönliche Ansprache Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Hitzeteam oder Koordinator in der Kommune etablieren und Zuständigkeiten klären	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Vorhandenes Informationsmaterial sichten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Bei Bedarf eigene zielgruppenspezifische Botschaften entwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Bei Bedarf eigene lokalspezifische Botschaften und Maßnahmen entwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Weitergabe der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes definieren (für Kommune passende Warnkaskade)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Zeitschiene planen und mit Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes koordinieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Maßnahmen des Kommunikationskonzeptes definieren <ul style="list-style-type: none"> Persönliche Ansprache Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Sommer	Beratungen zum Hitzeschutz für kommunale Akteurinnen und Akteure anbieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		Passende Informationsmaterialien für kommunale Akteurinnen und Akteure auswählen, ergänzen und bereithalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum vorbereiten		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
In der Hitzeperiode	Für Kommune passende Warnkaskade auslösen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Zielgruppen zum Hitzeschutz persönlich ansprechen <ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Risikogruppen und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Medien/Kampagnen im öffentlichen Raum unterstützend zur persönlichen Ansprache anwenden <ul style="list-style-type: none"> für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Risikogruppen und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Nach dem Sommer	Kommunikationskonzept im Austausch mit kommunalen Akteurinnen und Akteuren durch Hitzeteam auswerten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

¹ Kommunale Akteurinnen und Akteure: Alle kommunalen Mitarbeitenden, die für die Erreichbarkeit der geplanten Zielgruppe notwendig sind (z. B. Verwaltung, Sozialbürgerhaus, Kämmerei, Gesundheitsamt, Umweltamt, Stadtplanung, Eigenbetriebe, Wohnungsbau)

² Risikogruppe: Gefährdete Personengruppe bei Hitze (z. B. Kinder, Beschäftigte, Pflegebedürftige)

³ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus z. B. Kirche, Nachbarschaftshilfe, mobilen Pflegediensten, Lokalmedien, Kinos, Freizeitangeboten

⁴ Kanal: Mögliche vorhandene Strukturen, die zur Kommunikation bespielt werden können (z. B. Veranstaltungen, Lokalmedien im öffentlichen Raum, Homepage, Beratungen) Format: Mögliche Methoden, die für die Kanäle genutzt werden können (z. B. Informationsstände, Hitzetelefon, Infoblatt, Flyer)

- Die **persönliche Ansprache** ist der erfolgversprechendste Weg.
- Die Ansprache sollte **zielgruppenspezifisch** und **zielgruppengerecht** erfolgen.

- Vertrauen ist eine wichtige Basis für **Risikokommunikation**.
- Multiple Zugangswege** und eine **interprofessionelle Zusammenarbeit** sind notwendig.

Ihre persönliche **ToDo-Liste**.
Nichts vergessen bei der
Vorbereitung und
Umsetzung.

